

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevoje,

Donnerstag, den 1. August 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

Ein zeitgemäßer Aufruf.

Der „Schwäbisch-deutsche Kulturbund“ hat sich angesichts des zunehmenden Mangels von deutschen Lehrern mit nachstehendem Aufrufe an die breite Öffentlichkeit gewendet:

„Im vergangenen Jahr hat die Zeitung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes zum erstenmal die breite Öffentlichkeit aufgerufen, Spenden zu geben, die einzig und allein zur weiteren beruflichen Ausbildung der Lehrer, der Erzieher und Wegbahner unserer Jugend, verwendet werden. Unser vorjähriger Versuch hat, wie wir stolz verkünden wollen, einen recht guten Erfolg gehabt. Die gesammelten Spenden ermutigen uns, auch in diesem Jahre unsere Volksgenossen um Spenden zu bitten, die reiflos zur Weiterbildung unserer deutschen Lehrer verwendet werden. Diese Sammel-einrichtung soll zu einer dauernden werden. Wir wollen nach Schluß eines jeden Schuljahres mit unserer Bitte um Spenden kommen. Jeder soll nach seinen Kräften beitragen. Das Kind und die Jugend ist unseres Volkes höchstes Gut. Und die größte Sorge unserer Altvorderen war die schulische Erziehung der Kinder. Dank der Einsicht unserer Vorfahren haben unsere Volksgenossen nicht nur eine gute nützliche Schulausbildung genossen, sondern die Kinder konnten durch Einsicht und Opferwilligkeit Lehrern der eigenen Volkzugehörigkeit, also deutschen Lehrern, anvertraut werden.

Heute leiden wir an einem beängstigenden Mangel an deutschen Lehrkräften. Wir besitzen keine eigene deutsche Lehrerbildungsanstalt. Es ist bekannt, daß die staatlichen Lehrerbildungsanstalten kaum einen geringen Bruchteil des zahlenmäßigen Bedarfes an deutschen Lehrpersonen decken. Schon diese beiden nackten Tatsachen erfüllen uns mit Sorge und Angst um die Zukunft unseres Volkstumes. Aber die Tatsachen verpflichten

uns auch dazu, diesen Zuständen, die beim längeren Andauern den sicheren Untergang unseres Volkstumes, unserer Eigenart, unserer Sitten und Gebräuche bedeuten, entgegen zu arbeiten. Und dazu haben wir die Kraft und auch die Möglichkeit! Nicht mit Worten, sondern mit der Tat soll und muß geholfen werden. Es bedarf nur des opferwilligen und raschen Handelns unserer Volksgenossen. Wir dürfen nicht einseitig materiell unser Auge nur allein auf unsere Wirtschaft richten und ihr allein unsere Kraft zuwenden. Wir müssen freudig und warmen Herzens opfern, um die Erziehung unserer Kinder, unseres Nachwuchses, im Geiste unseres Volkes, unserer Vorfahren und unserer Überlieferungen sicherzustellen.

An jedes Mitglied, an jeden Förderer und Freund unseres Kulturbundes, ja an jeden Deutschen, wenn er auch nicht in unseren Reihen ist, an alle Ortsgruppen unserer Volksorganisationen, an alle deutschen Gemeinden, Körperschaften, Vereine und Selbstinstitute richten wir diesen Aufruf, die dringende Bitte, Geld zu spenden zur Unterstützung armer deutscher Schüler, die für den Lehrerberuf vorbereitet werden sollen.

Alle Ortsstellen unserer Volksorganisationen, besonders aber alle deutschen Pfarrer und Lehrer, sind ebenso herzlich als dringend gebeten, laufende Sammlungen für den genannten Zweck zu veranstalten.

Alle einfließenden Spenden bitten wir der Zeitung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, Novisad, Beleznička ulica 96, zu überweisen.

Unsere wohlhabenden Volksgenossen und auch die oben genannten Stellen bitten wir, entweder allein oder auch gemeinsam für die gesamten Ausbildungskosten eines Lehrers aufzukommen. Diesbezügliche Bereiterklärungen bitten wir ebenfalls der Zeitung des Kulturbundes einzusenden. Besondere Wünsche aller Spender finden selbstverständlich weitgehende Berücksichtigung.

Deutsche Volksgenossen! Macht die Taschen auf! Auf zur Tat! Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Diesem Aufrufe möchten wir einen weiteren, für unser Ländchen berechneten anfügen.

Wer die gegenwärtige Lage unseres Ländchens kennt, der muß zugeben, daß seine Eigenart in besonderem Maße durch den zunehmenden Mangel an heimischen deutschen Priestern und Lehrern gefährdet ist. So ist die Pfarre Spodnji log (Unterlag) schon monatelang ohne Pfarrer, weil heimische Priester nicht da sind und slowenische schon der Sprache wegen, um eine vereinigte ärmliche Gottscheer Pfarre nicht leicht bittlich werden. Diesem Mangel an heimischen Priestern ist es auch zuzuschreiben, daß zur Stunde auch die größeren Gottscheer Landpfarren ohne Kaplanen sind.

Gerade so bedenklich ist es hinsichtlich der heimischen Lehrer. Ihre Zahl schmilzt immer mehr zusammen und die entstehenden Lücken werden entweder gar nicht, wie in Toplareber (Unterwarmberg), ausgefüllt oder höchstens mit jungen slowenischen Lehrkräften, die das Deutsche nur mehr ungenügend beherrschen. Die freie Schulleiterstelle in Toplareber (Unterwarmberg) wurde zwar schon von mehreren Lehrern und Lehrerinnen besichtigt, doch alle haben darauf verzichtet, weil sie eine deutsche Gegend fanden, in welcher sie bei ihrer mangelnden Kenntnis des Deutschen nichts Befriedigendes leisten zu können voraussahen.

Wie soll dem abgeholfen werden? Nur dadurch, daß talentierten, braven Jünglingen die Mittel zum Studium geboten werden und Ausstudierten, zumal neuangeweihten Priestern für die ersten Jahre eine solche materielle Aushilfe an die Hand gegeben wird, daß sie halbwegs standesgemäß leben können. Schreckt ja gerade die unwürdige Besoldung eines großen Teiles

Für die Besucher der Gottscheer Sprachinsel.

Beherrschende Winde.

(Fortsetzung.)

Wir beginnen unsere Wanderung durch die Stadt Gottschee (Gasthof „Zur Sonne“ in der Laibacher Straße, Hotel „Triest“ in der Nähe der Dekanatskirche, ferner die Gasthöfe Josef Dornig im Stadtviertel Gnadenhof, Gustav Verderber und Franz Schleimer am Alexanderplatz) vom Bahnhofsgelände der Untertrainer Bahn, die hier ihren Endpunkt findet. Der Weg führt uns zunächst in südöstlicher Richtung vorbei an Holzstapelplätzen und einem Dampfzägewerk rechts zum Anfang der die Nordstadt durchlaufenden Laibacher Straße (Ljubljanska cesta), vorbei am Marienheim (Marijin dom) und dem Realgymnasium (früher humanistisches Gymnasium). Weiter schreitend kommen wir zu der Oberen Brücke, die den oberhalb Mooswald entspringenden Rinsfluß überquert. Die Rinne führt nach den starken Regengüssen des Frühjahrs wie Herbstes bedeutende Wassermassen, die einen erheblichen Teil des Gottscheer Beckens in einen See verwandeln.

Der Fluß versinkt nach etwa 10 km Lauf unterhalb der Stadt, unweit des Ortes Mštel, durch mehrere Sauglöcher und nimmt unterirdisch seinen Lauf wahrscheinlich bis zur Kulpa.

Links von der Oberen Brücke erhebt sich die zweitürmige, nach den Plänen des bekannten österreichischen Architekten Schmidt erbaute Dekanatskirche. In der Fortsetzung der etwas nach rechts abbiegenden Marktstraße liegt der wuchtige Bau des alten Schlosses, mit breitem, von Altanen umzogenem Innenhof. Ursprünglich im Besitz der Fürsten von Auersperg ist es jetzt der Sitz der Bezirkshauptmannschaft und verschiedener lokaler Ämter. Die heutige Fürstenfamilie der Auersperg, die schon als Grafengeschlecht das zwanzig Jahre vorher zur Grafschaft erhobene Gottscheer Gebiet im Jahre 1641 aus den Händen der Freiherrn von Kyffel erhielt und von Kaiser Leopold II. 1791 die Erhebung desselben zum Herzogtum erlangte, ist die Eigentümerin des Schlosses. Erbaut ist das Schloß in seiner ersten Gestalt wahrscheinlich schon bereits mehrere Jahrhunderte, bevor die Auersperger in seinem mächtigen Bau Einzug hielten. Schon auf den ältesten Abbildungen (so in Valvasors 1687 in Nürnberg erschienener dickleibiger und reich illustrierter Beschreibung der

Denkwürdigkeiten Krains) ist eine weiträumige trotzige Schutzhurg sichtbar. Sie reckt sich vor einem Haufen spitzgiebiger Häuser und einer breiten Wasserfläche, die wohl den damals an ihren Flanken dahinlaufenden Rinsfluß darstellt. Von allen Schicksalen des Gottscheer Landes war wohl seit dem 13. Jahrhundert dieser mittelalterliche Bau ein stummer Zeuge. An seine Tore brandeten die wutentflammten Scharen der Gottscheer Bauern, die im Jahre 1515 sich gegen die grausamen Plackereien und Erpressungen des damaligen Inhabers der Herrschaft Gottschee, des Grafen Jörg von Thurn und seiner Schinderknechte empörten, das erste Aufklappen der späteren blutigen Bauernaufstände auf deutschem Boden. Und in dem Schloß wohnte 1809 bis 1813 die Hauptmasse der französischen Truppen, die hier einzogen, als Napoleon einen ihm untertänigen Staat Ägypten geschaffen hatte. Vor den Mauern des Schlosses wurden damals die häuerlichen Räubersführer der Erhebung gegen die Fremdherrschaft durch die französischen Kugeln niedergestreckt.

Durch einen Torbogen gelangen wir auf den straßenartigen Alexanderplatz, auf dem sich gelegentlich des monatlich stattfindenden Marktes

der Geistlichkeit bei uns manchen Jüngling vom Priesterstande ab. Desgleichen soll jenen weitergeholfen werden, welche sich nach dem Besuche des heimischen Gymnasiums in Ljubljana oder anderswo für den Lehrerberuf vorbereiten wollen.

Diese Mittel nun müßten unserem Studentenunterstützungsvereine zu Gebote stehen. Wie notwendig hätten wir eben jetzt das Studentenheim! Zum wiederholten malen ist sowohl vor der Obergespannschaft als auch bei der Gebietsversammlung in Ljubljana das Verlangen nach Gutmachung des mit der Wegnahme des Heimes uns zugefügten Unrechtes erhoben worden und wir werden nicht nachlassen, daran zu erinnern, bis uns Gerechtigkeit widerfährt. Insolange dies nicht geschieht, möge jedermann in Stadt und Land den Studentenunterstützungsverein fördern. Jede Gabe ist willkommen. Sache des Gottscheer Volkes ist es, ferner in den Familien Lehrer- und Priesterberufe zu wecken und zu fördern. Ein Volk, das seine Lehrer achtet und deren erzieherische Tätigkeit dankbar anerkennt, ein Volk, in dessen Familien christliche Lebensordnung herrscht, wird noch immer den Boden bilden, auf dem Priester- und Lehrerberufe gedeihen werden, damit aber auch jenen doppelten Stand erhalten helfen, der am meisten mit ihm in Berührung steht, seine Freuden und Leiden mit ihm teilt.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Verbandsfeuerwehrtag.) Sonntag den 15. September 1929 findet um 10 Uhr vormittags im Gasthose „Harbe“ der zweite ordentliche Verbandstag des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren statt.

— (Gottscheer Leseverein.) Die Bücherausgabe im neuen Büchereizimmer, Haus der Spar- und Darlehenskasse am Hauptplatz, findet von Freitag den 9. August 1929 angefangen jeden Dienstag und Freitag von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Entlehnungsgebühr pro Band und Woche von 50 Para bis 1 Dinar.

— (Depotweihe.) Sonntag den 18. August 1929 findet die Weihe des neugebauten Feuerwehrheimes in der Stadt statt. Die Einladungen und die Festordnung werden demnächst allen Feuerwehren und Feuerwehrfreunden zugesendet werden. Die vorzügliche Laibacher Eisenbahner-Musikkapelle ist für diese Feier bereits gesichert und man erwartet eine allseits zahlreiche Beteiligung, da das Programm alt und jung gutes bieten wird.

— (Sommerfrischler aus dem Auslande.) Auch der heurige Sommer hat wieder eine Anzahl Deutscher zu kürzerem und längerem Besuche unseres Ländchens bewogen. Wir nennen: Dr. Ing. Stoecker-Berlin, Direktor Otto Fischer-Dortmund, Werner Poppe-Zwethan, Studienrat Werner Schmidt-Schleusingen, Professor Deuring-München, Erich Klinghammer-Berlin samt einer zehnköpfigen Gruppe, Kanzler Theo Döring samt Familie, Studienrat Max Eck samt Gemahlin mit einer größeren Gruppe aus Auerbach. Auf alle hat Gottschee den besten Eindruck gemacht. Sie fühlen sich heimisch unter uns und

ein reges Volksleben abspielt. Aus weitem Umkreise kommen die Bauern auf ihren Gefährten und mit ihrem Vieh zu Ein- und Verkauf zusammen.

Über die zweite, die Rinse überspannende sogenannte Untere Brücke, an der ursprünglich das alte Tor der mittelalterlichen Festung stand, gelangen wir in östlicher Richtung vorbei an dem seit 1890 ausgebeuteten Braunkohlen-Bergwerk (600 bis 700 Arbeiter) zu der Ortschaft Seele. Rechts vor derselben ist eine sehenswerte Grotte, in der zur Zeit der Türkenfälle viele Bewohner der Umgebung mit ihrem Haben Unterschlupf fanden.

Rechts in südöstlicher Richtung abbiegend gelangen wir vorbei an der anmutigen Ortschaft Hohenegg-Dneč (590 m, prächtiger Blick über das Gottscheer Becken nach Süden bis an die kroatischen Berge und dem Klek) nach dem idyllisch in einem Hochtal gelegenen Nesselal-Koprivnik (628 m) mit hochgiebeligen Häuserreihen (1400 zuerst als Pfarrort erwähnt). Es ist die Heimatgemeinde der Familie des ehemal. deutschen Reichskanzlers Caprivi (Kopriva). In der Kirche wertvolle Holzskulpturen u. a. das Altarbild des aus der Gemeinde stammenden, in Salzburg lebenden Malers Michael Ruppe.

(Schluß folgt.)

wollen wieder kommen. Sorgen wir alle dafür, daß die Brüder aus dem Reiche immer gerne wiederkehren.

— (Todesfall.) In Ljubljana ist am 16. Juli der bekannte deutsche Advokat Dr. Otto Vallentschagg verschieden.

— (Vom Allgemeinen Einkaufsverein) für Bauern, Gewerbetreibende und Beamte in Kočevje berichtet das Amtsblatt vom 25. Juli, daß seine Liquidierung Dr. Richard Kom und Josef Kropf in die Hände genommen haben.

— (Personalnachricht.) Dr. Karl Tschinkel, Richter in Mokronog, wurde in gleicher Eigenschaft nach Ribnica versetzt.

— (Bezirkskaffe.) Der Einladung zur Zusammenkunft der Bürgermeister am 25. Juli hat eine sehr bescheidene Anzahl Folge geleistet. Das ist sehr bedauerlich, denn die Herren Gemeindevorsteher wissen aus Erfahrung, daß man sie nur dann aufruft, wenn wichtige Fragen, Fragen, die Lebensinteressen unseres Ländchens betreffen, zu beraten sind. Bei dieser Zusammenkunft handelte es sich um die Bezirkskaffe. Die beiden anwesenden gewählten Vertreter unseres Gerichtsbezirks, die Herren Josef Pavliček und Wilhelm Füller, wollten den Herren Gemeindevorstehern Aufklärungen geben, insbesondere aber von den Gemeindevorstehern die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden kennen lernen, damit sie dann dieselben bei der Bezirkskaffe vorbringen und durchsetzen könnten. Mit den erschienenen Gemeindevorstehern wurden die Bedürfnisse in der Viehzucht und dann die Armenversorgung besprochen. Besonders bei der letzteren zeigte sich, daß da ein rascher Entschluß notwendig ist, um den vielen schuldlos körperlich und seelisch leidenden Landeskindern in ihren alten Tagen hilfreich beizustehen. Es kamen Fälle von Elend zur Sprache, die eine beinahe undenkbare Herzlosigkeit aufzeigten. In dieser Angelegenheit werden noch große Hindernisse zu bewältigen sein, denn der Landmann hat kein besonderes Mitgefühl mit diesen armen Menschen. Und doch muß diese Aufgabe die Bezirkskaffe lösen. Wer für die Armenversorgung oder in der Siedlungshausfrage gute Gedanken und Ratschläge hat, möge sie schriftlich oder mündlich dem Obmannstellvertreter der Bezirkskaffe, Herrn Buchdruckereibesitzer Josef Pavliček, ehestens übermitteln.

— (Gasthausübernahme.) Wie wir hören, übernimmt mit 1. August Frau Josefina Klemencič, die mehrere Jahre das Hotel Trieste gepachtet hatte, das Gasthaus des Herrn Franz Schleimer.

— (Übersiedlung.) Der Zahntechniker Herr Boris Van ist am 1. August aus dem Hause des Herrn Peter Betsche ausgezogen und in das Haus des Herrn Dr. Rajh auf dem Hauptplatz, zweiter Stock, übersiedelt.

— (Unser Landsmann), der Tenorist Hans Schuster, Absolvent der Staatsakademie, Klasse Dr. Vierhammer in Wien, wurde als Heldentenor an das Landestheater in Darmstadt engagiert.

— (Für die Rieger Abbrandler) erhielten wir vom Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien 1264 S, wozu beigetragen haben: Firma Matthias Stalzer Wien 100 S; Salamisfabrik Vidoni Vene Wien 60 S; Salamisfabrik Bid Szeged Wien, Gastwirt Heinrich Staubacher Wien je 50 S; Notar Alois Stalzer in Kirchbach, Dr. Hans Kom in Wien je 40 S; Realschuldirektor Georg Widmer, Brüder Matthias und Rudolf Betschauer, Molkerei Achbacher je 30 S; Kaufmann Hans Kresse 33 S; Sammlung des Kaufmannes Hans Kresse 127 S; Sammlung des Dr. Josef Kresse 47 S; Sammlung des Herrn und Frau Matthias Jonke 121 S; Dr. Oberveterinär Dr. Adolf Wenzel, Kaufmann Roman Perz je 25 S; Dr. Josef Kresse 23 S; Kaufmann Herr und Frau Matthias Jonke, „Wifeg“ Wiener Feinkostgenossenschaft, Kaufmann Josef Hutter, Herr Fritz Riedl, Familie Niederdorfer, Firma „Sofli“ Käseerei, Firma Gaffari und Comp. je 20 S; Angestellte der Firma Matthias Stalzer 17 S; Amtsrat Johann Fortun, Franz Jolsch, Fritz Frank, Peter Deutschmann, Alfred Hemerta, Johann Schneider, Kaufmann Richard Leitner, Otto Klimesch, Adolf Trauner, Firma M. Kleinseld, Firma Fr. Magröder, Walter Wenzel, Professor Franz Kraus, Fräulein Helene Schleimer, Fräulein Mizi Schleimer, Kaufmann Andreas Schuster, „Mia“ Milchindustrie A. G., Stanislaus Martinek je 10 S; Leo Hönigmann, Kaufmann Emil Bibisch, Thomas Silyl, Kaufmann Alois Handler, M. Gramer, Eduard Zim-

balbi, Franz Papst, Johann Rump, Heinrich Ganzer, Otto Tietz, Arnold Etlinger, Franz Wolf, Adolf Thiel je 5 S; Kaufmann Rudolf Jonke, Leopold Königstein, N. Lang je 3 S; Kaufmann Georg Schemitsch, Max Gerlach, Georg Neuffer, Friedrich Waldrauch, Josef Greger, Frau Amalie Baumgartner, Johann Schwenzer, Frau Rosa Hofmeister je 2 S; Georg Eisl, Otto Mehlich, Karl Schmuzer, Heinrich Schwarz, Friedrich Smola, Stephan Schuck je 1 S. Außerdem spendeten an Kleider, Schuhe, Wäsche usw. Frau Maria Stalzer, Kaufmann Johann Springer, Frau Regierungsrat Paula Knabl, Professor Franz Kraus, Kaufmann Franz Köfner, Kriminalbeamteninspektor Alois Jallitsch, Frau Maria Schuster, Frau Professor Ludwig, Frau Krenn, Fräulein Brosch und Herr Hans Schepel. Von den obgenannten 1264 S wurden bereits in Nr. 16 1100 S ausgewiesen, der Rest, abzüglich der Auslagen für Fracht usw. von den genannten Kleidern, durch Herrn Hans Fortun dem Hilfsausschusse persönlich eingehändigt. — Herr Johann Krause-Budapest 50 Din. — Beim Sammelausweis der hiesigen Handwerksmeister, den wir im Nr. 17 veröffentlicht haben, ist noch Herr Malermeister Ferdinand Wolf 50 Din nachzutragen. — Evang. Kirchengemeinde Hraštovac 314 Din, F. Rauch-Brbovsko 25 Din, Gemeindeamt Briga (Tiefenbach) 595 Din, Oberlehrer Alois Erker-Gollrad 10 S.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Schöne Familienfeier.) Solch festliches Gepränge zeigte hier noch kein Ehejubiläum, als die Sonntag den 21. Juli gefeierte goldene Hochzeit der Eheleute Andreas und Josefa Betsche. Den Abend vorher begann die Festlichkeit mit einem Ständchen, das die Sängerrunde dem Jubelpaare darbrachte. Sonntag früh empfing das Paar mit Kindern und Kindeskindern die heil. Kommunion und um 10 Uhr zog das Paar unter feierlichem Geläute, begleitet von einer langen Reihe kleiner und großer Festgäste zur Pfarrkirche, wo der Chor ein eigens für diesen Tag verfaßtes Begrüßungslied zum Vortrage brachte. In der nun folgenden Ansprache wurde dem Jubelpaare und allen Anwesenden die Bedeutung der seltenen Feier erklärt und hierauf das „Große Gott“ angestimmt, das die ganze dicht gefüllte Kirche mitsang. Mit dem Amte schloß die kirchliche Feier. Die Festtafel vereinigte alle für mehrere Stunden zur gemütlichen Unterhaltung. Von den dabei gehörten Begrüßungen gefiel besonders die mit dichterischem Schwunge gehaltene Ansprache des Herrn Kaufmannes Peter Betsche. Erwähnt sei noch, daß von den neun Kindern des Jubelpaares fünf an der goldenen Hochzeit der Eltern persönlich teilnahmen und das Jubelpaar auf die städtische Zahl von insgesamt 40 Kindern und Enkelkindern hinweisen kann. Daß der goldenen auch noch die diamantene Hochzeit folgen möchte, wünschen wir beiden.

Mozelj (Mösel). (Gasthauseröffnung.) Am 4. August findet durch den neuen Besitzer Herrn Johann Schemitsch die Eröffnung des allbekanntesten ehemals Hans Jonke'schen Gasthauses statt. Die Musik besorgt die Feuerwehrkapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kočevska reka (Krieg). (Wiederaufbau.) Aufgebaut sind außer den zuletzt berichteten auch die Scheuern des Franz Braune 12, Franz Knans 44 und Ferdinand Wittine 46.

— (Bauplatz-Verkauf.) Den Bauplatz Nr. 5 hatte bald nach dem Brande Johann Erker 80 von der Besitzerin Maria Miklitsch in Brooklyn, bzw. von ihrem Verwalter Bauer in Windischdorf, gekauft. Johann Erker hat nun den Bauplatz wieder an Franz Braune verkauft.

— (Spar- und Darlehenskasse.) Frau Anna Fritz hat ihren Bauplatz samt Garten der

Sie kommen wieder,

die alten Schmerzen, wenn sich das Wetter ändert. Für die Glieder, für den Kopf, die Zähne, Hände, Füße, für den ganzen Körper, bei rheumatischen Schmerzen und auch sonst ist Fellers Eisafluid, das seit 32 Jahren bewährte Schutzmittel eine Wohltat im Hause. Anwendung innerlich und äußerlich. Erhältlich überall, Probeflasche 6 Din. Doppelflasche 9 Din. Wo nicht, bestellen Sie per Post direkt mindestens um 62 Din bei

Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica-Donja
Elsaplatz 304, Kroatien.

Für den Magen: Elsapillen, 6 Schacht. 12 Din.

Spar- und Darlehenskasse als Eigentum übergeben. Die Sparkasse wird den Bau des Hauses in modernster Form gleich in Angriff nehmen und der Frau Fritz eine lebenslängliche Wohnung einräumen. Demnach wird die Sparkasse bald ein eigenes Heim besitzen.

(Offertauschreibung.) Behufs Wiederaufbau des Hauses Nr. 7 vergibt die Spar- und Darlehenskasse die Maurer-, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten. Bauplan und Bedingungen liegen beim Obmann des Bauausschusses Herrn Franz Braune zur Einsichtnahme auf. Schriftliche Offerte sind bis Sonntag den 11. August d. J. einzubringen.

Polom (Ebental). (Feuerwehrgesellschaft.) Das von der hiesigen Feuerwehr veranstaltete Gartenfest nahm einen herrlichen Verlauf und erzielte der Verein einen schönen Reingewinn. Der Wehrausschuß dankt allen jenen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, auf das herzlichste.

Salka vas (Schallendorf). (Geldspende) aus New York für die freiwillige Feuerwehr zur Anschaffung einer Vereinsfähne. Gespendet haben: 3 Doll George Engele aus Gottschee; 2 Doll Louis Marn aus Lienzfeld; je 1 Doll Karl Schwanz, Mery Stimez, Paula Erker, Friedrich Kropf, J. Dulzer, Alois Novak, Johann Perz, Raimund Perz, Louis Jonte, Karl Emergut, Josef Rbnig, Josef Jonte, Joe Kropf, John Flad, Joe Rbthel, Anton Kropf, Frank Dulzer, Paul Hutter, John Novak, Richard Hoge, sämtliche aus Schallendorf, Karl Kump aus Warmberg; je 50 Cent Johann Stimez aus Schallendorf, Joh. Kropf aus Seele und Frank Kropf aus Schallendorf. Dem Sammler und allen Spendern sagt ein Wehrmanns „Heil!“ und besten Dank der Wehrausschuß.

Stari log (Altlag). (Ehrung.) Der seit vielen Jahren in Ljubljana tätige und nicht nur als tüchtiger Arzt, sondern auch wegen seiner Menschenfreundlichkeit, uneigennütziger Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe bekannte und geehrte Herr Dr. Högl wurde in der Gemeindeausschussitzung vom 5. Mai d. J. auf Antrag des Bürgermeisters Herrn Josef Eisenzopf einstimmig zum Ehrenbürger der hiesigen Gemeinde ernannt. Genannter Herr ist ein gebürtiger Neulager und feierte zu Beginn d. J. seinen 60. Geburtstag, an welchem Tage ihm auch von Seite der slowenischen Bevölkerung sehr viele Sympathiebekundungen und Glückwünsche zuzugingen. Eine führende sl. Tageszeitung brachte auch sein Lichtbild und zollte ihm warme Worte der Anerkennung und des Lobes. Wer von uns kennt nicht sein mitfühlendes, goldenes Herz, seine sonstigen guten Eigenschaften und nicht zuletzt seine Heimatliebe? Wir sind stolz auf unseren Ehrenbürger und müssen es lobend anerkennen, daß der Gemeindeausschuß es sich nicht hat entgehen lassen, Herrn Dr. Högl wenigstens durch diese kleine Geste anzudeuten, wie wert er uns allen ist. Das in der Buchdruckerei J. Pavlicek angefertigte Ehren Diplom wurde dem Herrn Doktor vom hiesigen Gemeindevorstande am 23. Juli d. J. in Ljubljana in Gegenwart zahlreicher Gottscheer Freunde und Bekannter, die sich zufällig zusammengefunden hatten, übergeben. Es freut uns, wenn es uns gelungen ist, ihm hiedurch eine kleine Freude bereitet zu haben und wünschen ihm vom Herzen, er möge recht viele, viele Jahre gesund und wohl erhalten bleiben — Ehrenbürger von Altlag.

Alinja vas (Alindorf). (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierten am 14. Juli im Kreise der Kinder und Enkelkinder und vieler Verwandten und Freunde die Eheleute Josef und Maria Fink von Nr. 7, Eltern des Tischlermeisters und Hausbesitzers John Fink in Ročevje.

Ročevska reka (Rieg). (Gelandertroversen.) Unweit der Franziskusapelle an der Göttenitzer Straße liegen schon seit Jahr und Tag eiserne Gelandertroversen im Grase, anstatt sie an ihrem so notwendigen Bestimmungsorte anzubringen. Vielleicht findet sich einmal ein Bangfinger, um den Straßenaufsichtsorganen unnötige Hin- und Herlaufereien zu verursachen.

Zunlauf. (Diebstahl.) Dem hiesigen Besitzer Anton Poje Nr. 8 wurde auf der Hutweide eine schöne Kalbin gestohlen und über die Kulpa entführt.

Navne bei Borovec (Eben bei Morobitz). (Sägebau.) An der Straße von Eben nach Suchen wird unterhalb des Ebner Dorfbrunnens von Herrn Cvar aus Rakitnica der Bau einer Dampfsäge in Angriff genommen. Hoffentlich werden nun auch die Holzpreise entsprechend steigen.

Wien. (Auszeichnung.) Unser Landsmann, Herr Abteilungsvorstand Georg Schemitsch, wurde Sonntag den 23. Juni in der Handelskammer für seine 35 jährige treue Dienstzeit bei der Firma A. Herzmanstly mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Wir beglückwünschen.

(Todesfall.) Nach kurzem Leiden verschied am 29. Juli im 40. Lebensjahre an den Folgen einer Kriegsverletzung Herr Adolf Kom, gebürtig aus Gottschee.

Landwirtschaftliches.

Mit der Durchführung der von der Gebietsverwaltung durch Verabfolgung von verbilligten Zement subventionierten landwirtschaftlichen Bauten wurde der Obmann der landwirtschaftlichen Filiale Herr Wilhelm Fürer aus Ročevska reka betraut und sind schriftliche Eingaben nur an diesen zu richten. Das Zementmagazin liegt neben dem Eisenbahnpersonalhaus in Ročevje und besorgt die Abgabe, gegen Vorweisung einer Anweisung, dorthin Herr Josef Kropf.

Die Düngerstätte und die Jauchengrube sind bei jedem Bauerngehöft der Ausgangspunkt der Wirtschaft.

Ist die Ablagerungsstätte für den Dung schlecht angelegt, vernachlässigt und kann man bei ihr bemerken, daß dem Dünger nicht jene Sorgfalt zugewendet wird, die er verdient, so ist auch bei der übrigen Wirtschaft nicht alles so, wie es sich gehört. Es hat demnach das Sprichwort: „Am Misthaufen erkennst du den Bauer“ eine tiefe Bedeutung. Aber nicht nur am Misthaufen erkennt man den Bauer, auch daran, wie er die flüssigen Abfallstoffe, die Jauche, einschätzt. Der eine fängt mit peinlichster Sorgfalt jeden Tropfen davon auf und sammelt sie, der andere aber läßt sie achtlos dahinfließen.

Wer kennt sie nicht, diese braunen Wasseradern, die sich auf unseren Dorfsplätzen und Gassen zwischen Schotter und Steinen durchschlängeln? Wer kennt sie nicht diese dunklen Lachen in den Hofräumen unserer Bauerngehöfte? Wer kennt sie nicht die nassen Stallungen, die eine Qual für das darin untergebrachte Vieh bedeuten und den im Stalle befindlichen Personen nur hinderlich sind?

Ich kenne in einem Dorfe dieses Ländchens zwei Bauern. Beide haben gleich großen Grund — jeder dürfte eine halbe Hube haben — und ist auch die Güte der Grundstücke, was Bodenbeschaffenheit und Lage anbelangt, ziemlich gleich.

Der eine hatte ein mageres Pferd und eine elend aussehende Kuh, sowie eine aus dieser stammende, schwache, schmutzige Kalbin im Stall, als ich diesen besichtigte. Der ganze Stall glich einem Morast; man konnte keinen sicheren Tritt machen, ohne Gefahr zu laufen, in ihm bis über die Knöchel zu versinken. Vor dem Stalle lag ein von Früh bis Abend der Sonne ausgefetzter Misthaufen und konnte man ganz deutlich sehen, daß ihn zum Teil die Hühner schon fast über den ganzen Hof zerzogen hatten. Nach der Gartenseite war die Düngerstätte etwas abfallend und ließ sich an einem überdüngten Teile des im Garten wachsenden Grases unzweifelhaft feststellen, daß das Mistwasser dorthin seinen Abfluß hatte, von wo weg es sich in den Geleisen eines Feldweges verlor. Im Schweinestall polterten zwei Schweinchen. „Sie sind hungrig“, sagte der Bauer, „ich weiß in der jetzigen Zeit nicht recht, was ihnen zu geben.“ Auch klagte er über Mangel an Futter für sein Vieh und machte die Trockenheit, welche im vorigen Jahre geherrscht hatte, daran schuld.

Ich kam zum anderen Bauer. Von ihm freundlichst empfangen, führte er mich zu seinem Viehstall und öffnete dessen Türe, an deren Schwelle ich stehen blieb. Vor mir lag ein erst kürzlich ausgeweihter, entsprechend hoher, durch eine Betondecke nach oben abgeschlossener Raum. Durch große, nach aufwärts klappbare Fenster drang genügend Sonnenlicht herein und die Luft im Stalle war rein und gut, sorgte doch eine richtig angelegte Ventilation für Ableitung der verbrauchten und Zufuhr reiner Luft. Vier prächtige, gut gepflegte Kühe lagen auf trockener Streu und wiederlauten und in einem richtig gebauten Pferdestand war ein kräftiger Braun angebunden. In einem Eck des Stalles aber war eine Einfriedung von Brettern, in welcher ein mehrere Wochen

altes, munteres, starkknochiges Kalb untergebracht war. Längs der Stände zog sich eine verdeckte Jauchegrube hin.

„Bei Ihren Tieren hier im Stalle merkt man aber nicht den infolge der vorjährigen Dürre entstandenen Futtermangel, sie sehen alle vorzüglich aus.“ „Herr“, gab er zur Antwort, „das macht alles das hier“ und klopfte mit dem Fuße auf die Jauchegrube. „Ich sorge dafür, daß ja kein Tropfen Jauche verloren geht, aber auch auf den Dünger passe ich auf, als wenn er Gold wäre. Kommen Sie und sehen Sie sich meine Jauchegrube und Düngerstätte an. In die erstere leite ich auch die flüssigen Ausscheidungen aus den Schweinestallungen. Ich habe jährlich mindestens vier Schweine. Meine Düngerstätte hat ringsherum, wie Sie sehen, eine niedrige Mauer und oberhalb dieser noch eine Verplattung mit herausnehmbaren Brettern. Von Zeit zu Zeit lasse ich Vieh auf den Düngerhaufen, damit er von ihnen recht fest getreten wird, auch stampfe ich ihn fest, wenn wegen der Höhe des Düngers das Vieh nicht mehr hinauf gebracht werden kann. Der Boden der Düngerstätte ist gegen die Mitte zu abfallend, damit sich in der Mulde Flüssigkeit sammelt, die dann im Mist aufsteigt und ihn feucht erhält; nur das überschüssige Wasser fließt in die Jauchegrube ab. Damit aber im Sommer der Mist nicht zu trocken wird, habe ich zu dessen Beschattung gegen Osten und Süden wilden Wein gezogen.“

Seit ich diese Anlage habe, gibt es bei mir gutes, edles Futter genug und auch meine Felder tragen reichlicher jede Frucht. Ich habe schönes, gesundes Vieh, Kühe mit viel und guter Milch, prächtige Kälber, kräftige Pferde und immer die schönsten Schweine im Dorfe.“

Ich fühlte mich veranlaßt, dem Bauer für die rationelle Behandlung der beiden so ungemein wichtigen Düngemittel meine Anerkennung auszusprechen, und es interessierte mich, von ihm zu erfahren, wer ihm hierzu die Anleitungen gegeben hatte, und da erzählte er mir: „Ich hauferte im Osterreichischen, aber als Haufterer ging ich nicht herum wie die meisten anderen Gottscheer, die nichts anderes im Kopfe haben als die Wirtschaftshilber und für alles Wirtschaftliche blind sind. Ich interessierte mich für alles und ganz besonders für die Landwirtschaft. Was ich nicht kannte, das ließ ich mir erklären und so habe ich manches gelernt. Einst ließ ich mich von einem oberösterreichischen Bauer auch von seiner Jauchegrube und Düngerstätte erzählen und da sagte er unter anderem: „Gottscheer! Eine Jauchegrube und eine Düngerstätte ist der Ausgangspunkt jeder Bauernwirtschaft.“ Diese Worte gingen mir immer im Kopfe herum und als ich nach Hause kam, machte ich eine Jauchegrube und eine Düngerstätte; und ich habe recht getan, denn sonst würde es bei mir ebenso aussehen wie bei meinem Nachbar, von dem Sie früher kamen.“

Sie dürfen aber nicht glauben, daß das alles so einfach ging. Von allen Seiten wurde ich angefeindet. Nachbarn, Verwandte, ja selbst meine Frau kämpften gegen mein Vorhaben. Heute aber denkt man angesichts der Erfolge, die ich in der Wirtschaft habe, ganz anders und besonders meine Frau kann die Jauchegrube und Düngerstätte nicht genug loben und anderen zur Nachahmung empfehlen. W. F.

Allerlei.

Erschwerung des Auslandsstudiums.

Der Unterrichtsminister hat für Studierende im Auslande folgende neue Vorschriften erlassen: Ohne Bewilligung des Unterrichtsministeriums darf kein Staatsbürger ÖS in das Ausland zu Studienzwecken sich begeben. Ohne vorherige Zustimmung des Unterrichtsministers darf keinem Studenten, die jetzt auf Ferien heimgekehrt sind, das Passivum für die Rückkehr ins Ausland erteilt werden. Wer zu Studienzwecken ins Ausland sich begeben will, muß vorher ein diesbezügliches wohlinstruiertes, mit 25 Dinar Stempel versehenes Gesuch bei seinem zuständigen Bezirksvorsteher (Bürgermeister) überreichen, welchem eine Abschrift des letzten Schulzeugnisses sowie ein Wohlverhaltenszeugnis der zuständigen Gemeindebehörde beizulegen ist.

Die Weltreise des Bepplins.

Wenn man sich einige Ereignisse der letzten Wochen in die Erinnerung zurückruft, dann wird man zugeben können, daß die neuen Fahrten des

Zeppelin sich auf entschieden ungünstigeren Voraussetzungen aufbauen als früher. Das letzte Mißgeschick des Luftschiffes bei seiner Amerika-Fahrt vor neun Wochen war äußerst peinlich. In der Zeit, wo der „Graf Zeppelin“ wegen der Renovierungsarbeiten in der Halle lag, sind die Dornier-Werke mit ihrem Riesenflugzeug an die Öffentlichkeit getreten. Man hat feststellen müssen, daß dieser „Do X“ im Verlauf seiner Versuchsfahrten mit einem Abfluggewicht von 41 bis 45 Tonnen starten konnte. Die ganze Welt hat dann schließlich die Rekordfahrt der „Bremen“ erlebt, eine Rekordfahrt, die durch die späteren Reisen des Schiffes noch wesentlich verbessert werden dürfte. Das waren alles Ereignisse, die für den Weltverkehr von außerordentlich großer Bedeutung waren und alle in ein Gebiet einschneiden, das auch das Luftschiff bewältigen möchte. Aber die Friedrichshafener Leute sind recht zäh. Sie haben sich durch die Erfolge der „Rivalen“ nicht entmutigen lassen. In wochenlanger Arbeit ist das Luftschiff neu überholt worden, man hat neue Kuppelungen zwischen den Motoren und den Propellern eingebaut. Man hat also alle Erfahrungen, die man bei den ersten großen Fahrten des Zeppelins machen konnte, praktisch dem Bau zunutze kommen lassen. Die Pläne, die jetzt der „Graf Zeppelin“ vorhat, stellen das Ungeheuerlichste an Belastung dar, die jemals einem Luftschiff zugemutet wurde. Zunächst soll bereits in den ersten Tagen des August die vor neun Wochen unterbrochene Amerika-Fahrt durchgeführt werden. Wenn das Luftschiff dann wieder wohlbehalten in die Friedrichshafener Halle zurückgekehrt ist, geht es auf die schon lange projektierte Weltreise. In einem Non Stop-Flug wird der „Graf Zeppelin“ als erste Etappe die ungeheure Strecke Friedrichshafen-Tokio bewältigen. Von Tokio geht es dann über den Stillen Ozean, vermutlich nach Los Angeles, von da nach Salehurst und dann wieder zurück nach Friedrichshafen. Wenn der „Graf Zeppelin“ diese Aufgabe bewältigt hat, dann wird er auch den Beweis erbracht haben, daß das Flugschiff als praktisches Beförderungsmittel nicht mehr ausgeschaltet werden kann. Mit der Fahrleitung des Zeppelin ist sich das ganze deutsche Volk darin einig, daß dieser Beweis vollauf erbracht werden wird.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Übersiedlungsanzeige.

ZAHNATELIER

BORIS BAN in KOČEVJE

übersiedelte am 1. August 1929 aus dem Hause des Herrn Peter Petšche in das

Haus des Herrn Dr. Stephan Rajš gegenüber dem Kaffeehause „Vereinigung“ und

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

Gasthauseröffnung.

Sonntag den 4. August 1929 wird das altrenommierte frühere Gasthaus des Herrn Hans Jonke in Obermösel wieder eröffnet.

Die Musik besorgt die Mößler Feuerwehrkapelle.
Eintritt frei. Beginn um 2 Uhr nachmittags.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bitten
Johann und Mary Schmittsch.

Autoverkehr Gottschee-Mösel und zurück.

AUFRUF!

In dortiger Gegend wollen wir sofort eine Filiale errichten. Hierfür suchen wir einen zuverlässigen Herrn (Beruf und Wohnort einerlei), welcher unter unserer Leitung die Filiale führt und die Warenverteilung (kein Laden) für seinen Wohnort und weiten Umkreis besorgt. Einkommen monatlich 120 amer. Dollar, dauernd. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Bewerbungen mit Aufschrift „Filialhalter Nr. K-1185“ an die Annoncen-Expedition Interreklam A. G., Zagreb, Marovska 28.

Komplettes Schmiedewerkzeug

ist zu verkaufen. Anzufragen bei Georg Handler in Slovenska vas (Windischdorf) 6. 2-1

Lehrjunge

wiff, brav, gesund, mit ein paar Mittelschulklassen (ev. auch ohne) aus guter, ehrlicher und christlicher Familie wird in einem Gemischtwarengeschäft in einer feier. Stadt bei vollkommener Verpflegung aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften sind an die Verwaltung dieses Blattes unter „Lehrjunge 15“ zu richten.

:: Freiwillige Feuerwehr in Želje. ::

Sonntag den 4. August 1929 im Gasthause des Herrn Franz Schneider in Seele

Gartenfest.

Alle Nachbarwehren und Feuerwehrfreunde werden zu diesem Feste herzlichst eingeladen.
Eintritt 2 und 5 Dinar. Beginn um 2 Uhr nachm.
Der Wehrausschuß.

Restaurations J. Dornig, Kočevje

empfiehlt seine vorzügliche Küche, echten Maierler, kroatischen und Steirer Wein. Frisches Bier stets am Zapfen. Elegant eingerichtete Fremdenzimmer.

Zu verkaufen

diverse Möbel. Anzufragen bei Elsa Roscher, Kočevje 97.



OPEL und TORPEDO

sind erstklassige Markenräder von modernster, eleganter Bauart, unverwundlich, leicht laufend.

Touren-, Halbrenn- und Rennräder, Damen-, Mädchen- und Knabenräder.

Mehrjährige Garantie! Niedrige Preise!
Ratenzahlungen!

FRANZ TSCHINKEL, KOČEVJE.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt gibt Frau **Milzi Rom** geb. **Mooz** im eigenen sowie im Namen aller Verwandten und teilnehmenden Freunden von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Adolf Rom

welcher Montag den 29. Juli 1929 um halb 9 Uhr vormittags nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente an den Folgen einer Kriegsverletzung im 40. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird in die Kapelle des Wiener Zentralfriedhofes (Eingang drittes Tor) aufgebahrt, dort Mittwoch den 31. d. M. um 4 Uhr 20 Min. nachmittags feierlich eingeseget und sodann auf demselben Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Freitag den 2. August um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Gottschee und Samstag den 17. August um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu den vierzehn Nothelfern in Lichtental gelesen werden.

Wien-Gottschee, den 29. Juli 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1928 14,383,899.17 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen